download unter www.biologiezentrum.at

den höheren Gebieten des Departements der unteren Pyrenäen.

Bonasia sylvestris Brehm. Selten auf der französischen Seite; soll in der Provinz Valladolid in Menge vorkommen.

Tetrao urogallus L. In allen Wäldern der Gebirgskette, auf der französischen Seite stark in Abnahme.

Id. tetrix L. Soll in der Mittelhöhe der Ost-Pyrenäen ziemlich häufig sein.

Rallus aquaticus L. Gemein und Standvogel bei St. Jean de Luz.

Ortygometra porzana L. Gemein und Standvogel bei St. Jean de Luz.

Crex pratensis Bechst. Anfangs März bei St. Jean de Luz.

Gallinula chloropus L. In tieferen Gegenden ziemlich häufiger Standvogel.

Fulica atra L. Zahlreich an den Teichen am Fusse der Ost-Pyrenäen.

Grus cinerea L. Ende Februar und Anfangs März Zug nach Norden.

Otis tarda L. Nicht selten auf Zug in den unteren Pyrenäen; erscheint in den „Landes", nördlich von Bayonne.

Id. tetrax L. Regelmässiger Zug von und zu der Vendé, wo sie zahlreich brütet.

Oedicnemus crepitans Temm. Im Winter ziemlich gemein bei St. Jean de Luz; führt in den unteren Pyrenäen den seltsamen Namen „Poule de Carthage".

Charadrius pluvialis L. St. Jean de Luz im Winter; ziemlich starker Zug; sehr scheu.

Id. hiaticula L. Im März zahlreich auf den schlammigen Ufern der Nivalla und am Ufer des Meeres.

Id. cantianus Lath. Einer mit Char. hiat. und anderen Stelzvögeln Futter suchend; nicht scheu.

Vanellus cristatus Mayr. Um St. Jean de Luz gemein im December, verschwand dann und erschien wieder gegen den 20. Februar.

Haematopus ostralegus L. Ein Flug am 10. December; auf den Sandbänken an der Mündung der Bidassoa.

Scolopax rusticola L. Um St. Jean de Luz im Winter und auf Zug ziemlich häufig.

Gallinago major Gm. Im Winter, nicht häufig.

Id. gallinula L. Im Winter, nicht häufig.

Tringa alpina L. Drei Stück, zwei davon im Brautkleide, am 26. März in der Bucht von St. Jean de Luz.

Machetes pugnax L. Pau, auf dem Markte, 16. März.

Actitis hypoleucus L. Oefter an den Bergströmen, auf Zug.

Totanus calidris L. St. Jean de Luz, 14. März.

Id. fuscus L. Einmal, im vollen schwarzen Brautkleide, 16. April.

Limosa aegocephala L. Ziemlich viele auf Zug, 3. März.

Numenius arquatus L. Im Winter ziemlich gemein in den tieferen Gegenden; brütet bei Capvern; am 10. Mai zwei Eier.

Larus ridibundus L. Gemein an der Nivelle und in der Bucht von St. Jean de Luz während des Winters bis Anfangs März.

Id. melanocephalus Natt. In der Bucht zuerst wenige, dann an 20; gegen 6. März verdrängten sie ganz Larus ridib.; einige am 7. März mit ganz schwarzen Köpfen; scheint auf den Seen zwischen Bayonne und der Mündung der Gironde zu brüten und kommt auch nach Bordeaux.

Id. minutus Pall. Am 7. März 1882 ein Flug von etwa 50 in der Bucht von St. Jean de Luz: etwa 36 davon hatten ganz schwarze Köpfe.

Id. marinus L. } An der Küste häufig; am 1. März
Id. fuscus L. } ein Flug von mindestens 200, südwestwärts, gegen das Meer.

Id. glaucus Brünn. Bei Hendaye.

Lestris tridactyla L. Zeitweise in der Bucht bei schlechtem Wetter.

Lestris catarhactes L. Im Herbst bei l'Anglet.

Id. pomatorhinus Temm. Einmal bei St. Jean de Luz bei schlechtem Wetter.

Id. crepidata Brm. Ein junger Vogel bei Hendaye.

Alca torda L. Im Januar gemein in der Bucht.

Uria troile L. Im Januar gemein in der Bucht.

Colymbus septentrionalis L. In der Bucht.

A. Graf Marschall.

Gäste aus der Ferne.

Von **G. Abrahams.**

(Schluss.)

Für die zweite Vogelart, welche ich nun kurz beschreiben will, mache ich Anspruch auf die Ehre, sie zum ersten Male lebend in Europa eingeführt zu haben. Es ist:

Der Klunkerstaar (Dilophus carunculatus, Gm.)

Diese Vogelart ist insofern merkwürdig, als der Uebergang vom Jugend- zum Alterskleide des Männchens eine sonderbare Veränderung mit sich bringt. Das Jugendkleid des Männchens ist dem des alten Weibchens gleich, nämlich schlicht hellgrau; Schwingen und Schwanzfedern dunkelbraun, nackter Augenkreis, vor und hinter dem Auge spitz zulaufend, weisslich; Schnabel gelblich hornfarben; Füsse hell fleischfärbig. Bei herannahender Geschlechtsreife des Männchens verfärben sich die grossen Deckfedern der Schwingen erster Ordnung von grau in reinweiss. Zu gleicher Zeit fallen die Federn der Stirn und des Oberkopfes aus, darnach treten häutige Auswüchse am Oberkopfe und am Kinn hervor, die mit zunehmendem Alter wachsen bis zur Wallnussgrösse. Der Oberkopf, welcher bis jetzt die gewöhnliche weissliche Hautfarbe zeigte, wird nun an der vorderen Hälfte von Auge zu Auge und auf dem Scheitel spitzwinkelig nach hinten zulaufend, glänzend schwarz. Die gleiche Farbe zeigen ebenfalls die Zügel und das Kinn, und ebenfalls ein schmales Band um den Hals und Hinterkopf, welches die nackten Theile von den befiederten abgrenzt. Das in der Skizze abgebildete Gesicht ist das eines jungen Männchens, welches soeben seinen Hochzeitsschmuck angelegt hat, bei dem die kammartigen Lappen jedoch erst im Entstehen begriffen sind.

download unter www.biologiezentrum.at

Als eine seltene und interessante Erscheinung des Vogelmarktes erwähne ich schliesslich

die Laubenvögel.

Diese werden bekanntlich in mehrere Gattungen eingetheilt, von denen ich hier nur zwei erwähnen will, nämlich die Chlamydoderae oder Kragenlaubenvögel und die Ptilonorhynchi oder eigentlichen Laubenvögel. Ich glaube zu der Annahme berechtigt zu sein, dass mir die Ehre gebührt vor ungefähr sechs Jahren das erste lebende Exemplar der Gattung Chlamydodera maculata (Gefleckter Kragenlaubenvogel) in Europa eingeführt zu haben. Da ich indessen bereits in der „Gefiederten Welt" des Längeren über dieses Exemplar berichtet habe, so will ich zu der nächsten Gattung, den eigentlichen Laubenvögeln (Ptilonorhynchus) übergehen. In dieser Gattung ist wohl die Species

Atlas-Laubenvogel (Ptilonorhynchus holosericeus vel violaceus)

von New-South-Wales die bekannteste. Obwohl der Atlas-Laubenvogel, wie alle Arten Laubenvögel überhaupt, der Familie der Paradiesvögel nahesteht und im Prachtkleide gewiss ein schöner Vogel genannt werden kann, so verdankt er seine Berühmtheit doch nicht seinem Gefieder, sondern vielmehr seiner Geschicklichkeit als Baumeister. Das ausgefärbte Männchen ist schwarz, das ganze Gefieder mit Ausnahme der Schwingen und Schwanzfedern von einem bläulichvioletten metallischen Schimmer übergossen. Die Verfärbung zum Alterskleide erfolgt erst im dritten Jahre. Das Weibchen, sowie das unausgefärbte Männchen hat ein schlichtes aller grellen Farben entbehrendes Kleid. Die oberen Körpertheile sind olivengrün, die Schwingen und Schwanzfedern röthlichbraun, die Flügeldeckfedern braun mit grünlichen Flecken. Die Brust und der Bauch sind bräunlichgrün mit schwarzen Schuppen. Auge schön blau. Schnabel hornbraun. Füsse gelblich.

Der Atlas-Laubenvogel lebt in den dichten Gebüschen von New-South-Wales, ist scheu und führt ein von der übrigen Vogelwelt abgeschlossenes Leben. Früchte verschiedener Art scheinen seine Hauptnahrung zu bilden. Seine Kunst als Baumeister und seinen hochentwickelten Sinn für das Schöne zeigt er in der Errichtung von Lauben und in der Ausschmückung derselben. Diese Lauben oder vielmehr Gänge wurden früher für die Nester der Laubenvögel gehalten. Dieses ist jedoch nicht der Fall. Die Nester werden im Gebüsche aus kleinen Zweigen erbaut. Der Gang dient vielmehr gewissermassen als Salon, wo die Männchen den Weibchen den Hof machen oder spielend einander von einem Ende zum andern jagen. Der Gang ist in derselben Weise wie der der Arten Chlamidodera construirt und besteht aus zwei parallel nebeneinander laufenden Hecken aus dürren Zweigen, welche am oberen Ende gegeneinandergelehnt und untereinander künstlich verflochten sind. Die innere Wandung ist glatt, so dass sie dem Durchgang der Vögel kein Hinderniss bietet. Der Boden des Ganges ist mit dürren Reisern bestreut und mit frischen Blumen, bunten Früchten, Muscheln, Papageienfedern und von der Sonne gebleichten Knochen geschmückt. Musikalische Befähigung muss man dem Laubenvogel absprechen, seine Stimme ist rauh und knarrend. Dafür hat er aber — und zwar Männchen in demselbea Grade wie Weibchen — die Befähigung die menschlichen und thierischen Stimmen und andere ihm auffallenden Laute trefflich nachzuahmen. Auch wird er in der Gefangenschaft leicht zahm und zutraulich.

Das oben erwähnte Weibchen Chlamydodera maculata lernte bei mir in kurzer Zeit das Bellen des Hundes und das Miauen der Katze täuschend nachahmen, auch einige Worte sprechen. Wenn man einem Pärchen einen entsprechend eingerichteten Raum zum ausschliesslichen Gebrauche anwiese, so würde es meines Erachtens nach unschwer zu erreichen sein, dass sie ihre Künste als Baumeister zeigen und vielleicht auch zur Brut schreiten und so dem Besitzer Gelegenheit geben, alle ihre Eigenthümlichkeiten zu studieren und manche Punkte in ihrer Naturgeschichte aufzuklären, welche bis jetzt noch in Dunkel gehüllt sind.

London, am 20. August 1885.

Vom Eierlegen.

Mittel dasselbe zu befördern.

(Fortsetzung.)

Der Apparat, dessen ich mich immer bedient habe, besteht nicht aus einem einzigen Geräthe, sondern aus zwei besonderen, von einander unabhängigen, leichten, handlichen Hauptstücken, die sich leicht aufstellen, auseinandernehmen, wieder aufschlagen und entfernen lassen, und die man nach Belieben miteinander in Verbindung bringen kann.

Das eine dieser Stücke ist eine Kiste aus weissem Holz, zur Erneuerung der Luft mit Löchern versehen, von oben mittelst einer Thüre in Angeln zu öffnen, und an einer ihrer Seitenflächen mit einer vergitterten Oeffnung versehen, um die Zuchthenne gefangen zu halten, so wie auch mit einer Schiebthüre, um den Jungen das Auslaufen zu ermöglichen.

Das andere Stück besteht aus einer leichten Kiste von länglicher Form, die an einem ihrer Enden mit einer Oeffnung versehen ist, die der obenerwähnten Schiebthüre entspricht, und an dieselbe angefügt werden kann. Diese mit einem hinwegnehmbaren Gitterrahmen bedeckte Kiste bildet einen Auslauf.

Das Nebeneinanderstellen der beiden Stücke mit den die Oeffnungen enthaltenden Seiten setzt sie in unmittelbare Verbindung und gibt uns ein completes Ensemble, welches die Henne in ihrer mit Stäben versehenen Kiste gefangen hält und den Zöglingen den Austritt nach dem Auslaufe gestattet, um daselbst ihr Futter zu nehmen und sich frei zu bewegen.

Wenn ich glaube, so kurz als es mir möglich war, mein, auf die Verwendung der Henne als Bundesgenossen basirendes System, in Erinnerung bringen zu müssen, so geschah dies, weil meine Auseinandersetzung die Erklärung von Legrange's Verfahren ausserordentlich erleichtert.

In der That besteht der Haupt-, man könnte sagen der einzige Unterschied, der uns trennt, darin,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: 009

Autor(en)/Author(s): Abrahams G.

Artikel/Article: Gäste aus der Ferne. 265-266